

Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Gisela Sengl, Benjamin Adjei, Kerstin Celina, Barbara Fuchs, Tessa Ganserer, Christina Haubrich, Claudia Köhler, Eva Lettenbauer, Stephanie Schuhknecht BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

Upgrade für die Pflege – Ausbildungsabbrüchen konsequent begegnen- Attraktivität und Imagewandel konsequent stärken!

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert gemeinsam mit den zuständigen Verbänden, Körperschaften und Schulen im Freistaat ein Offensivprogramm zu entwickeln, welches gezielt die Ausbildung angehender Pflegefachfrauen- / und Männer in den Fokus nimmt. Das Ziel soll sein, Abbrecherquoten zu reduzieren bzw. zu verhindern und die Praxisanleiter*innen, die eine Schlüsselrolle während der gesamten Ausbildung einnehmen, konsequent und aktiv zu stärken. Insbesondere folgende Punkte sollen angegangen werden:

- Vernetzungs- und Best Practice Modelle stärken bzw. ins Leben rufen, die sich gezielt um die Stärkung der Praxisanleiter*innen in den Einrichtungen richten und fördern
- Anreize zu setzen, dass mehr Pflegekräfte diese Fortbildung absolvieren
- Ein Förderprogramm für alle an der Ausbildung beteiligten Einrichtungen zu schaffen, sodass Praxisanleiter*innen freigestellt werden können

Begründung:

Die Ausbildungszentren melden zum Start der neuen generalistischen Pflegeausbildung hohe Bewerber*innenzahlen. Das müssen wir trotzdem ganz genau beobachten. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass rund ein Drittel derjenigen, die eine Pflegeausbildung anfangen, die Ausbildung abgebrochen haben. Die Münchner Pflegestudie aus 2018 belegte eine hohe Unzufriedenheit bei den Auszubildenden. Fast jede*r dritte bricht die Ausbildung ab. Als Gründe werden eine zu hohe Arbeitsbelastung und mangelnde Betreuung in den Praxisphasen genannt. Die ersten Anzeichen für steigende Abbrecherquoten haben uns alle bereits ereilt und die müssen wir Ernst nehmen. So meldet der Deutsche Pflegerat (DPR) und die Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen im April: „Im Rahmen einer Mitgliederbefragung des Bundesverbands Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe (BLGS) e.V. wurden im Februar Daten zu den Abbruchquoten der Auszubildenden in der generalistischen Pflegeausbildung erhoben. Der sehr hohe Rücklauf von insgesamt rund 300 Schulen zeugt von der enormen Bedeutung und Aktualität des Themas. Ergebnis: Es existiert ein sehr gemischtes

Bild mit breiter Streuung: die Abbruchquoten liegen zwischen 0% und 27%. Einige Schulen haben weiterführende Hinweise gegeben, u.a. zur Einordnung der Abbrüche im Vergleich zu bisherigen Kursen. Den Zahlen entsprechend berichteten einige Schulen von normalen (vereinzelt auch relativ niedrigen), andere von höheren Quoten als gewöhnlich.“ Nach wie vor liegt der häufigste Grund, die Ausbildung abzubrechen, an den schlechten Rahmenbedingungen in den Praxisphasen. Praxisanleiter*innen nehmen hier eine Schlüsselrolle ein. Sie sind der Dreh- und Angelpunkt zwischen Theorie und Praxis für die berufliche Ausbildung. Mit der Pflegeberufereform sind erstmalig bundesweit feste Zeiten für Anleitungen in der Praxis gesetzlich festgeschrieben. Die feste Anleitungszeit ist enorm wichtig, muss aber auch im Dienstplan entsprechend eingeteilt werden können. Der wiederum lässt sich nur mit Personal planen.

Eine Umfrage des Deutschen Berufsverbands für Pflegeberufe (DBfK) im Dezember 2020 hat ergeben, dass ein Drittel der befragten Pflegenden erwäge, aus dem Pflegeberuf auszusteigen. Laut einer Anfrage der Linksfraktion im Deutschen Bundestag ist die Zahl der Pflegebeschäftigten seit Mai bis Ende Juli 2020 kontinuierlich um rund 9000 zurückgegangen. Wenn wir hier nicht gegensteuern, beginnt ein Teufelskreis, denn der Fachkräftemangel nimmt weiter zu und damit erhöht sich das Risiko eine hochwertige qualifizierte Ausbildung nicht sicherstellen zu können und Abbrecherquoten nicht zu reduzieren.

Die Studie „Pflege 2050 in Bayern“ zeigt neben der deutlichen Zunahme des Anteils älterer, hochbetagter Menschen an der Gesamtbevölkerung Bayerns, vor allem den Pflegefachkräftemangel in den kommenden 5 Jahren. Es sind nach wie vor große Kraftanstrengungen nötig, um hier einen erheblichen Mangel an qualifiziertem Personal entgegenzusteuern. Die knappen Ressourcen müssen optimal zum Einsatz kommen, um die Anforderungen der künftigen Entwicklungen in der stationären Pflege erfolgreich meistern zu können. Professionelle und gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die wichtigste Ressource einer (Pflege-) Einrichtung. Sie gilt es zu stärken und das von Beginn an.